

„Reformation als Gesamtgeschehen wahrnehmen“

Margot Kässmann, Beauftragte der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) für das Reformationsjubiläum, legte am 27. November 2012 in der Zürcher Kirchensynode dar, wie die EKD die Feierlichkeiten ein halbes Jahrtausend nach Luthers Thesenanschlag in Wittenberg 1517 angeht.

Kässmann erinnerte eingangs an die Zeitgebundenheit der Reformationsjubiläen; so habe man Luther 1817 als deutschen Nationalhelden gefeiert und 1933 als gottgesandten Führer. „Was wird man über unser Jubiläum sagen: dass die Protestanten endlich mal Profil zu gewinnen versuchten auf Kosten aller andern?“ 2017 werde es keinen Kult um Luther geben. Die Lutheraner seien „souverän genug, auch die Schattenseiten ihres Reformators zu sehen“. Es gehe darum, in einem kritischen Rückblick „Reformation als Gesamtgeschehen wahrzunehmen“ und den „enorm breiten Aufbruch des neuen Denkens“ zu würdigen.

Reformation als Grundlage der Moderne

Zweitens wird 2017, so Kässmann, die Reformation mit ökumenischer Dimension gefeiert werden müssen. Luther habe die Kirche reformieren, nicht spalten wollen. Daher sollten sich die Protestanten gegenüber Rom selbstbewusst als Erben der alten Kirche geben. „Wir sind keine neue Kirche des 16. Jahrhunderts.“ Drittens hat das Jubiläum einen interreligiösen Horizont. Kässmann erinnerte an den Holocaust, erwähnte die vier Millionen Muslime in Deutschland. Gleichzeitig würden Christen in vielen Ländern verfolgt. „Wir brauchen einen Dialog der Religionen. Das Jubiläum muss zeigen, dass die Kirche da auf dem Weg ist.“ Viertens sollen die Protestanten 2017 die Gleichberechtigung der Frauen betonen. Im Mittelalter hätten Frauen als unrein gegolten. Die Reformation habe den Durchbruch geschafft – „eine theologische und gesellschaftliche Revolution“.

Modell der Verständigung, Erbe der Freiheit

Als weitere Akzente nannte Margot Kässmann das Modell der Verständigung, das Lutheraner und Reformierte in der Leuenberger Kirchengemeinschaft 1973 verwirklichten: „ein mit Leben gefülltes Modell, Spaltung zu überwinden“. Zudem seien für ein zukunftssträchtiges Verständnis von Bildung, Glaube und Vernunft zusammenzuhalten. Schliesslich sind, so die Alt-Bischöfin, 2017 die Freiheitsimpulse der Reformation aufzunehmen. „Luthers Freiheitsbegriff hat sich über Revolution und Aufklärung weiterentwickelt zu einem Freiheitsbegriff, der heute demokratisch verwurzelt ist. Die Frage wird sein, ob wir Kirchen der Reformation uns dieses Erbes bewusst genug sind, um energisch für Freiheit einzustehen, für die eigene, aber auch für die Freiheit der anderen.“